

Vd  
952



A. 4



Er  
W.  
Ein  
Ud  
Du  
W.  
W.  
Ka  
Uf



A. 441 23.

Betrübter

Post-COURIER,

unglückliche

STAFFETE!

Ach!

Friederich August/

der König ist nun tod.

Er lieget allbereit auf seinem Tode-Bette,

Ach Dresden! was trifft Dich vor eine große Noth.

Was starker Donner-Knall ganz Teutschland ist erschüttert;

Ein Blitz und Feuer-Strahl, das Sachsen-Land verlegt.

Ein Sturm, der mächtig braußt, durch welchen alles zittert.

Der Mast und Seegel trennt, das Schiff in Abgrund setzt.

Ach! Ach! du Schmerzens-Both, du eilst durch alle Gränzen,

Und zeigst dem ganzen Land die tieffste Trauer an;

Du stößest alle Lust, auf welche in dem Lenzen

Sich hat zeither gefreut ein ieder Unterthan.

Wie traureig wird es nicht nun in dem Sommer sehn,

Was wird vor Wänseln nicht in allen Orten seyn;

Wenn sich der Vater nicht läßt bey den'n Kindern sehn,

Wenn man im ganzen Land erndt't Thränen-Garben ein

Kan denn der Elb-Strom wohl so vieles Wasser fassen?

Wenn man es auch schon solt in Tropffen theilen ab,

Als Thränen in dem Land die Augen fließen lassen,

Denn jeder Unterthan wünscht sich vor Jhn ins Grab.



Da



Da weinet Groß und Klein. Ein jedes ächzt und wehet!  
 Es seuffzet Jung und Alt: Ach GOTT, AUGUST ist todt!  
 Der treuen Diener-Schaar wie halb erstorben gehet,  
 Ein jeder ringt die Händ, und rufft: Ach GOTT! ach GOTT!  
 Der König ist hinweg. Wohin? Er ist in Pohlen;  
 Ach! lebt Er nur noch da, mit Freuden wolten wir,  
 Dem ganzen Land zum Trost, Ihn auf den Rücken hoblen,  
 Ach! hätten wir Ihn nur noch einmahl wieder hier.  
 Sieht man den theuren Prinz/ den künftigen Regenten,  
 Wie Ihn der Jähren-Strom die holden Wangen neßt;  
 Wie Er die Wehemuth zeigt an mit beeden Händen;  
 Wie Ihn der Todes-Fall das ganze Herz verleßt.  
 Da möcht wohl jederman mit Ihm in Stücken springen,  
 Man kan vor Jammer Ihn nicht lange sehen an.  
 Ja, wer von ohngefehr igt hört ein Sterb-Lied singen,  
 Der bittern Thränen-Fluth sich nicht enthalten kan.  
 Das ganze Marcis-Heer spricht: Wir sind wie geschlagen;  
 Was hilfft uns das Gewehr, der Degen, Kraut und Loth?  
 Wer will nun so, wie sonst, es mit dem Feinde wagen?

## Denn unser Josua/ **Friedrich** AUGUST

ist todt.

Jof. II, 8.

Der konnt mit Helden, Muth uns zu dem Streit anführen;  
 Wenn schon der Feind an Macht Ihm überlegen war,  
 So wuste doch Sein Wiß, Sein kluges Commandiren,  
 Der Sache balden Rath, zu dämpffen die Gefahr.  
 Ist sind die Spiel verstimmt; Die Hautbois lauten kläglich;  
 Die Fahnen sind behengt mit schwarzen Trauer-Flor.  
 Der Chef ist sehr bestürzt; und diß läßt sehr beweglich:  
 Es weint (wie's selten pflegt) das ganze Marcis-Chor.  
 Die schöne Residenz, so sonst sehr herrlich pranger,  
 Sieht igt ganz fürchterlich, gleich einem Todten-Haus,  
 Man find sie durch und durch mit schwarzem Tuch behangen,  
 Warum? Es ist nunmehr die größte Zierd heraus.

Das

Das Land thut sehr betrübt, als wemns nicht Sachsen hiesse,  
Ein jeder Unterthan ist fast vor Kummer krank;  
Da man sonst mit Trompet, Posaun und Zinken bliese,  
Erschrecket einen igt der'r Glocken Trauer-Klang.  
Die Wehmuth ist zwar groß; Weit grösser ist zu schätzen,  
Was GOTT uns an AUGUST anist entrissen hat.  
Solt gleich ganz Sachsen-Land sich unter Wasser setzen,  
So wär es doch noch nicht im vollen Thränen-Bad.  
Der König ist hinweg! den ganz Europa liebre;  
An dem das Teutsche Reich ein' starke Säul verliehret;  
Ein Herr, der Regiment, Thron, Cron und Scepter führte,  
Zu schützen jederman, wie sichs nach Recht gebühret.

**Ein Shur- Fürst** ist erblast! der Ruhm des Sach-  
sen-Landes,

Ein andrer Salomon / des gleichens selten ist,  
Ein treuer Jonathan / des grünen Rauten-Bandes,  
Von dessen Helden, That die späte Nach-Welt liest.  
Ein Moses / der vor's Volk bath mit erhabnen Händen, Exod. 17, 11.  
Um dessent willen GOTT dem Lande gnädig war;  
Durch Dessen Rath und That sich alle Noth must wenden;  
Der Land und Leute schütz bey harter Kriegs-Gefahr.  
Ein Joseph / der besorgt, wenn Theurung wolt einreissen,  
Damit kein Unterthan am Brodte Mangel litt;  
Er ließ die Dürfftigen von seinen Böden speisen,  
Und was da Vorrath war, das theilt Er ihnen mit.  
Wer solt um Seinen Tod sich nicht zu tode grämen?  
Und vor Ihn gehn ins Grab aus banger Ungedult;  
Zumahlen, wenn man es recht will zu Herzen nehmen,  
Daß untre Missethat bey GOTT es hat verschuldt.  
Drum grosser, starcker GOTT! voll Gnad und vieler Treue,  
Wend dieses unser Leid, und mildre unsern Schmerz;  
Den theuren Prinzen igt mit vielem Trost erfreue,  
Erquick durch deinen Geist Sein sehr betrübtes Herz.  
Herr!

SEIN! du fangst solches thun, fangst schlagen und verbinden,  
Erhalt Ihn höchst beglückt noch viele späte Jahr,  
Daß wie zu unsern Trost an Ihn auch wieder finden  
Ein'n solchen Gnäd'gsten Herrn/ wie Sein  
Herr Vater war.

Höchst-seeligster AUGUST! bis größ-  
fert unsre Jähren,

Daß Du so unvermuth't von uns gegangen bist,  
Und willst Dein Sachsen-Land nicht auch im Tod beehren,  
Daß doch Dein Eigenthum und treues Erbtheil ist. Jos. 24, 30.  
Du war'st ja unser Haupt/ ach bleib doch nicht zurücke,  
Denn Du gehörest uns am allernächsten zu; 2. Sam. 19, 42.  
Wo nicht, so schenck uns nur noch ein'ge Gnaden; Blicke,  
Oh' Du Dich schlaffen legst zur kühlen Erden; Ruh.  
Wilt Du uns denn nicht auch den Vater-Seegen geben? Gen. 49.  
Wir wissen, daß Dein Herz uns solchen hat bestimmt:  
Denn wollen wir getrost in unsern Kummer leben,  
Zumahlen; wenn Dein Prinz des Josephs Theil weg-  
nimmt. v. 22.  
Du aber prang bey Gott mit solcher Königs-Crone/  
Die Dir der Heyland selbst aus Liebe zugebracht,  
Nimm Sie aus seiner Hand zu einem Gnaden-Lohne,  
Dein treues Sachsen wünscht: Dir eine gute Nacht!

Aus sehr wehmüthigen Bedauern  
In Eil Entworfen

1733.

n  
of  
o.  
2.  
9.  
g.

VD18

ULB Halle

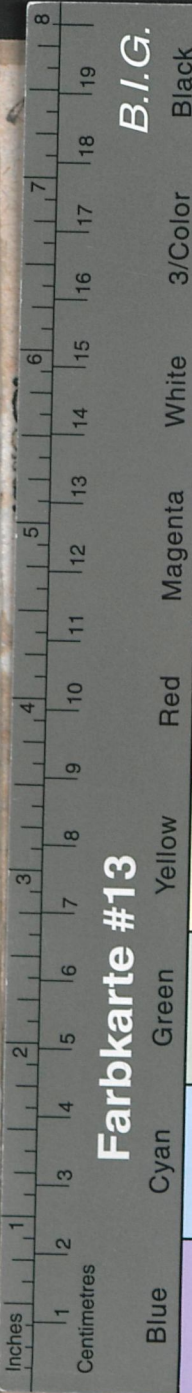
3

008 348 375









B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

trübter  
**DURIER,**  
lückliche  
**FETE!**



Ach!  
**ch August/**

**nig** ist nun tod.



Tode-Bette,  
ist Dich vor eine große Noth;  
ganz Teutschland ist erschüttert ;  
trahl, das Sachsen-Land verlegt.  
ußt, durch welchen alles zittert,  
rennt, das Schiff in Abgrund setzt.  
Both, du eilst durch alle Gränzen,  
Land die tieffste Trauer an ;  
che in dem Lenzen  
ein ieder Unterthan.  
in in dem Sommer stehen,  
nicht in allen Orten seyn ;  
läßt bey den'n Kindern sehen,  
Land erndt't Thränen-Garben ein  
wohl so vieles Wasser fassen ?  
on solt in Tropffen theilen ab,  
ie Augen fließen lassen,  
wünscht sich vor Jhn ins Grab.



Da